

Sterilgutverpackung: Diskussion führt oft am Ziel vorbei

Welches validierbare Verpackungsverfahren liefert sichere Sterilbarriersysteme und lässt sich dennoch einfach im Praxisalltag umsetzen?

Die Diskussion, ob maschinelle oder manuelle Verfahren zur Versiegelung von Sterilgut zum Einsatz kommen sollten, dreht sich meist um die Frage, welcher dieser Ansätze den Richtlinien am ehesten entspricht. Da beide Verfahren bei ordnungsgemäßer Anwendung richtlinienkonform sind, geht die Diskussion am eigentlichen Ziel vorbei: Ausnahmslos sichere Sterilbarriersysteme. Keines der Verfahren ist jedoch frei von Fehlerquellen und entbindet die Praxis vor der sorgfältigen Durchführung der Verpackungsprozesse. Am Ende müssen Praxen daher selbst entscheiden, welches Verfahren am besten zu ihnen passt.

Immer wieder wird in diesem Zusammenhang die Diskussion geführt, ob maschinelle oder manuelle Verpackungsverfahren den RKI-Empfehlungen am besten entsprechen. Fakt ist: Sowohl die maschinelle Verpackung mit validierbaren Durchlaufsigelgeräten als auch die manuelle Verpackung mit validierbaren Selbstklebebeutel sind richtlinienkonform.¹ Die Frage sollte daher vielmehr lauten: Welches validierbare Verpackungsverfahren liefert sichere Sterilbarriersysteme und lässt sich dennoch einfach im Praxisalltag umsetzen?

Richtlinienkonform, aber nicht fehlerfrei

Regelmäßige Kontrollen der Dichtigkeit des Sterilbarriersystems sind daher sowohl bei der maschinellen als auch bei der manuellen

Verpackung obligat. Gemäß DIN EN ISO 11607-2 ist im Rahmen der Leistungsbeurteilung (PQ) turnusmäßig der Nachweis zu erbringen, dass das gewählte Verpackungsverfahren optimal verschlossene Sterilbarriersysteme liefert. Dies kann beispielsweise anhand einer visuellen Kontrolle oder eines Tintentests erfolgen, der Risse, Durchstiche, Kanäle oder offene Siegelnähte sichtbar macht.

Weder die maschinelle Verpackung mit validierbaren Durchlaufsigelgeräten noch die manuelle Verpackung mit validierbaren Selbstklebebeutel ist gänzlich frei von möglichen Fehlerquellen, die zu Undichtigkeiten des Sterilbarriersystems führen können. Eine mögliche Folge wäre die Rekontamination der Instrumente und somit eine Gesundheitsgefährdung der Patienten. Praxen sollten potenzielle Fehlerquellen daher sehr ernst nehmen.

So birgt die maschinelle Verpackung zum einen Fehler, die im Rahmen des Versiegelungsprozesses entstehen können. Die Praxis muss beispielsweise darauf achten, dass die mit der Maschine erzeugten Siegelnähte eine Breite von mindestens 6 mm aufweisen und der Abstand zwischen Siegelnaht und Medizinprodukt mindestens 2 bis 3 cm beträgt.² Zum anderen bergen die Instandhaltung, Kalibrierung und Wartung des Durchlaufsigelgerätes mögliche Fehlerquellen, sofern diese Schritte nicht ordnungsgemäß erfolgen.

Die manuelle Verpackung mit Selbstklebebeutel birgt ebenfalls

Fehler im Rahmen des Versiegelungsprozesses. Die Beutel müssen von der Praxis ordnungsgemäß mit der selbstklebenden Verschlusslasche verschlossen werden. Hilfestellung bieten hier spezielle Markierungen, wie beispielsweise die Dreiecke (Schließ-Validatoren) bei den Selbstklebe-

zuwenden sind und ein Validierungsplan unterstützt die Praxis zudem bei der Umsetzung des gesetzlich vorgeschriebenen



PeelVue+ von DUX Dental, die die exakte Klebeposition der Verschlusslasche aufzeigen.

Eine Validierungsanleitung zeigt Schritt für Schritt auf, wie PeelVue+ Selbstklebebeutel validierbar an-

Qualitätsmanagementsystems (QM). Zahnärzte können die Validierungsanleitung kostenfrei auf der DUX Dental Website unter www.dux-dental.com herunterladen oder per E-Mail (info@dux-dental.com) anfordern.

Welches Verpackungsverfahren für meine Praxis?

Die Entscheidung für oder gegen eines der aufgezeigten Verpackungsverfahren kann kaum rein auf Basis des Sicherheitsaspektes getroffen werden, da keines der Verfahren die Praxis von der sorgfältigen Durchführung der Verpackungsprozesse entbindet.

Beide Verfahren liefern bei ordnungsgemäßer Anwendung sichere, validierbare und richtlinienkonforme Sterilbarriersysteme. [DT](#)

DUX Dental

Tel.: 00800 24146121
www.dux-dental.com

Quellen:

1. DEENEN, JP., Sterilgutverpackung: Schere zwischen Anspruch und Realität, *Prophylaxe impuls*, 3/2014, 20–22
2. WÄLTER-BERGOB, I., Sachgemäße Hygiene in vier Schritten, *ZWP*, 12/2013, 50–54

ANZEIGE

Mehrwert für die Kunden

Zenostar-System erstrahlt in neuem Glanz.

Zenostar ist das Zirkoniumoxid-System von Wieland Dental. Mit seiner Indikationsvielfalt von Einzelzahnrestorationen bis hin zu mehrgliedrigen Brücken bietet es eine große Bandbreite an Verarbeitungsmöglichkeiten – und dadurch noch mehr Flexibilität, Effizienz und Sicherheit. Denn jetzt ist Zenostar kompatibel mit den e.max-Verblendsystemen von Ivoclar Vivadent.

wurden die Farbcodierungen an jene von IPS e.max von Ivoclar Vivadent angepasst. Aufgrund der Erweiterung um die neue Farbe T3 lassen sich alle 16 A-D-Zahnfarben noch einfacher reproduzieren. Die verringerte Disc-

Härte führt überdies zu verbesserten Fräseigenschaften und höheren Fräserstandzeiten. Ein angepasster und optimierter Skalierungsfaktor sorgt für eine noch präzisere Passung der Restaurationen.

Die zweite Neuerung besteht in der Einführung von Zenostar MO (Medium Opacity), das Zenostar Zr Bridge ersetzt. Zenostar MO-Discs sind wegen der etwas höheren Opazität der ideale Werkstoff für die Verblendung von Gerüststrukturen. Die Discs sind in vier verschiedenen Farben (MO1 bis MO4) sowie ohne Färbung (MO0) erhältlich. Damit steht im Vergleich zu früher nun auch voreingefärbtes Material zur Verfügung. [DT](#)

Wieland Dental + Technik

Tel.: +49 7231 3705-700
www.wieland-dental.de



Ab sofort bieten sich bei der Verwendung von Zenostar vielfältige Verarbeitungsoptionen und eine hohe Effizienz bei der Herstellung von vollanatomischen Restaurationen und Gerüsten. Konkret wird dies durch zwei Neuerungen ermöglicht.

Die erste Neuerung bildet das Zenostar T-Disc-Portfolio (früherer Name: Zenostar Zr Translucent) mit neuer Farbcodierung. Durch die Umbenennung der transluzenten Zenostar Zr-Discs in Zenostar T

ANZEIGE

Jahrbücher

Angebot nur bis zum 30.11.2014. Nur solange der Vorrat reicht.

*Preis versteht sich zzgl. MwSt. und Versandkosten.

AKTION
SPAREN
SIE JETZT!



39€*
statt 69€

Jahrbuch
Implantologie
2014

___ Exemplar(e)
(Bitte Anzahl eintragen)



29€*
statt 49€

Jahrbuch
Digitale Dentale
Technologien
2014

___ Exemplar(e)
(Bitte Anzahl eintragen)

JETZT AUCH IM PRAXIS-ONLINE SHOP
DER OEMUS MEDIA AG BESTELLEN!




Anwenderberichte Marktübersichten Produktübersichten Fachgesellschaften

Jetzt bestellen!

Faxsendung an 0341 48474-290

Bitte senden Sie mir mein(e) Exemplar(e) an folgende Adresse:

Name/Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Unterschrift _____

Praxisstempel/Rechnungsadresse

OEMUS MEDIA AG | Holbeinstraße 29, 04229 Leipzig
Tel.: 0341 48474-0, Fax: 0341 48474-290 | E-Mail: grasse@oemus-media.de

DTG 11/14